

Wie gestalte ich ein Lied?

Artikel von Manuela Maria Walbrühl (Gesangspädagogin, Musikreferentin, Sängerin)
Februar 2026

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, ein Lied zu singen und zu gestalten. Zu Grunde liegt dabei die Absicht, was durch den Gesang entstehen soll.

Das, was ein Sänger* bereits in seinem Bewusstsein trägt, führt er ganz natürlich in das Lied hinein. Ebenso das, was seine Persönlichkeit ist. Dieses geschieht fast automatisch. Es können daraus schon recht schöne Nuancen im Ausdruck erklingen. Besonders dann, wenn es bewusst und in Beziehung zum Liedinhalt gestaltet ist.

In meinem Gesang und meiner musikalischen Arbeit gehe ich noch Schritte über das bereits Bestehende hinaus.

Allgemeine Gestaltungsschritte

Nachdem ein Lied musikalisch und inhaltlich bekannt ist, kommt der freudige Schritt der Vertiefung und Gestaltung.

1. Es wird dasjenige kreiert, das besungen wird. Dadurch kommt die Bedeutung viel unmittelbarer zum Ausdruck und zur Wirkung. Dieses spricht die Seele empfindsam an, sowohl die der Sänger als auch die der Zuhörer.
2. Günstig ist es, sinnvoll etwas in das Lied hineinzubringen, das es weiterentwickelt und auf eine höhere Stufe veredelt. Dieses eröffnet den Musikern und Zuhörern gleichzeitig einen neuen Bewusstseinsschritt. Würde dieses auf Dauer fehlen, erschöpfen sich mit der Zeit die bereits bestehenden Anlagen. Dieses zeigt sich beispielsweise darin, dass wir nicht mehr wirklich weiter kommen, oder die Freude am Singen schleichend nachlässt. (Es ist natürlich möglich, dass dieses auch andere Ursachen haben kann.)
3. Durch eine erweiternde Gestaltung entstehen neue Lebenskräfte (Ätherkräfte), sowohl für die Singenden, die Zuhörenden und die Umgebung. Regeneration, neues Vertrauen in die eigenen Schöpferkräfte u.a. zeigen sich.

* Um eine fließende und rhythmische Lesbarkeit zu gewähren, wird auf eine geschlechtsspezifische Formulierung verzichtet. Es sind jedoch immer alle Geschlechter persönlich angesprochen.

Praktische Gestaltungsschritte am Beispiel eines *mantra*-Liedes

bāṁsurī śyāmakī

Die Flöte von *kṛṣṇa*

Traditional

J = 98

bāṁ - su - rī bāṁ - su - rī bāṁ - su - rī, śyā - ma - kī

bāṁ - su - rī, bāṁ - su - rī, bāṁ - su - rī, śyā - ma - ki.

Die Übersetzung der einzelnen Wörter

<i>bāṁsurī</i>	auch geschrieben: <i>bāṁsurī</i> , <i>bānsurī</i> = eine Flöte, die oft aus Bambus besteht. Das <i>m</i> (Anusvāra) vor <i>s</i> wird entsprechend des Klassennasals als <i>n</i> gesprochen. In der Schreibweise <i>ṁ</i> (Anunāsika) wird es nasalisiert.
<i>śyāmakī</i>	<i>śyāma</i> = schwarz, dunkelblau; Farbe für <i>kṛṣṇa</i> ; ein Beiname für <i>kṛṣṇa</i> = der Schwarze, der Dunkle

Inhaltliche Gestaltung

Beim *mantra*-Singen geht es hier nicht um die Anbetung einer Gottheit, sondern um ihre Erforschung. Welcher Aspekt der Schöpfung drückt sich aus? Welche Bedeutung liegt dem Lied zugrunde, die für den Menschen von Interesse sein könnte, unabhängig der Kulturunterschiede?

Mit der gegenständlichen Meditation, in der sich der Sänger (Subjekt) einem Lied (Objekt) gegenüber stellt, kann er sich diesem zunehmend annähern. Beispielsweise wechselt sich eine kurze Meditation mit dem Gesang ab. Die Dauer der jeweiligen Phasen kann selbst gewählt werden.

Die folgenden Bildern und Betrachtungen zeigen verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten auf.

1. Bild

Wir stellen uns eine Flöte (Bambusflöte) vor, durch die die Töne lebendig und vielfältig fluten. Die Töne klingen bewegt im Raum.

Gesang

2. Bild

Wir stellen uns einen Menschen vor, der einen universellen, weisheitsvollen Gedanken wählt (z. B. einen Gedanken von einem Philosophen, Geistforscher, spirituellen Lehrer oder einen Gedanken aus der Bibel, *bhagavad gītā* o.a.). Der Mensch denkt diesen Gedanken selbst und bewegt ihn weiter, sodass dieser zu einer Empfindung in seiner Seele wird. Schließlich wird der Inhalt des Gedankens zu einem neuen Teil in seiner Individualität. Der Mensch strahlt ihn nun aus. Mit diesem neuen Persönlichkeitsanteil bleibt er nicht in seiner genetischen Vergangenheit, sondern entfaltet sich zu einem zukünftigen Menschen.

„Die Flöte ist ein Ausdruck für den weisheitsvoll zukünftigen Menschen. ... Gott Krishna (= der reine Gedanke) spielt die Flöte und deutet mit dem Flötenspiel auf die werdende Inkarnation des Menschen hin, der ein Sonnenbürger im Erdendasein wird.“ (Heinz Grill, 2002)

Gesang

3. Bild

kṛṣṇa ist die 8. Inkarnation von *viṣṇu*, dem erhaltenden Aspekt der Schöpfung. *kṛṣṇa* steht für den Gedanke als geistige Instanz. Es sind die reinen, universalen Gedanken, frei von Emotionen und Willenszugriffen, die den Geist des Menschen erhalten.

Gesang

4. Bild

Statt eines Vorstellungsbildes kann vor dem Singen auch ein inhaltlicher Gedanke für 1-2 Minuten in die Konzentration genommen werden.

Das mantra-Lied „*bāmsurī śyāmakī*“ drückt Zuversicht aus.

Gesang

Die Bewegung der Melodie

1. Betrachtung

Betrachten wir die Melodie, sehen wir sie im ersten Teil vorwiegend aufsteigen, im zweiten absteigen.

Gesang

Während des Singens lassen wir uns bewusst von der Bewegung der auf- und absteigenden Melodie tragen, ohne in sie hineinzuversinken.

2. Betrachtung

Die beginnende aufsteigende Melodie bewegt sich nicht linear nach oben wie bei einer Tonleiter. Sie fließt an vielen Stellen immer wieder einen Ton tiefer, um sich erneut auf die nächste Höhe aufzuschwingen. Dadurch einsteht eine sanfte anregende Bewegung in den Lebenskräften

(Ätherkräften, *prāṇa*). Lebenskräfte haben die Eigenschaft, sich in dem Spiel von Bewegung und Gegenbewegung aufzubauen.

Gesang

Während des Singens zeichnet eine Hand den Melodieverlauf in der Luft mit.

3. Betrachtung

Der Anfang (die ersten zwei Takte) und das Ende (die letzten beiden Takte) weisen eine starke Ähnlichkeit auf. Sie unterscheiden sich jedoch im letzten Ton. Der letzte Ton des *mantra* kehrt nicht zu dem Anfangston zurück, sodass sich ein gleichmäßiger Bogen runden würde. Stattdessen erklingt er etwas höher, bleibt dabei dem D-Dur-Dreiklang zugehörig. Das ganze Lied bewahrt sich dadurch eine Leichtigkeit bis zum letzten Ton. Ein leicht anhebendes Gefühl ist erlebbar.

Gesang

Während des Singens wahrnehmen, wie sich die Melodie in Leichtigkeit bewegt und nach dem letzten Ton in dieser Leichtigkeit weiter im Raum nachklingt.

Zum Vergleich können Sie das *mantra* singen und den letzten Ton durch den ersten Ton des Liedes ersetzen. Wie zeigt sich hierzu die Empfindung? Was ist jetzt entstanden?

Ausblick

Diese Inhalte zeigen, wie der Sänger ein Lied veredelt und neue, regenerative Lebenskräfte freisetzt. Sie möchten auch zu eigenen Forschungen inspirieren. Diese Art der Liedgestaltung kann auf jedes Lied und Musikstück angewandt werden, sowohl auf die Vokal- als auch Instrumentalmusik.

Wenn Sie möchten, teilen Sehr mir gern Ihre Erfahrungen mit.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Singen, Musizieren und Forschen.

Manuela Maria Walbrühl
Telefon 0049 7031 281492
E-Mail: info@yoga-und-gesang.de